

10. Damit ist die Geschichte von Raikva beendet. Es folgt eine neue Episode, die sich um eine Rätselaufgabe dreht:

IV 3,5-6 *atha ha śaunakam ca kāpeyam abhipratāriṇam ca kākṣasenim pariviṣyamāṇau brahmacārī bibhikṣe. tasmā u ha na dadatuh.*

||5|| sa hovāca.

mahātmanas̄ caturo deva ekaḥ

kaḥ sa⁶⁸ jagāra bhuvanasya gopās⁶⁹

taṃ kāpeya nābhipaśyanti martyā

abhipratārin bahudhā vasantaṃ

yasmai vā etad annaṃ tasmā etan na dattam iti. ||6||

Nun bettelte ein Brahmanenschüler den Śaunaka Kāpeya und den Abhipratārin Kākṣaseni an, während die beiden bedient wurden.

Ihm gaben die beiden nichts. Er sagte:

"Die vier mit großem Ātman hat ein einziger Gott —

Wer ist er? — verschlungen⁷⁰, der Hüter der Welt.

Ihn, Kāpeya, betrachten die Sterblichen nicht,

[ihn,] Abhipratārin, der vielfach wohnt.

Für wen fürwahr diese Speise ist, dem wurde sie (diese) nicht gegeben".

Die Frage bezieht sich auf den Wind, der im Mikrokosmos als der Atem erscheint. Er rafft die anderen vier Elemente in sich zusammen. Das Essen, das ich esse, ist nicht allein für mich, sondern letztlich für die alles in sich sammelnde Gottheit. Trotzdem habt ihr meiner Bitte um Essen

⁶⁸ Bö "so st. sa die Hdschr. .".

⁶⁹ °pāḥ taṃ Ed.ChBr.

⁷⁰ LÜDERS 380 (vgl. auch RENOU, *AiG* I Introd.générale, 68 n.195) nimmt an: "Jagāra steht selbstverständlich mit dem *atti* der zweiten Strophe auf gleicher Stufe und ist ein im präsentischen Sinn verwendetes Perfekt". Auch wenn dies der Fall sein sollte, bedeutet *jagāra* nicht "verschlingt", wie LÜDERS übersetzt, sondern ist wohl im Sinne von '[hat verschlungen und] hält jetzt im Mund' gebraucht, vgl. *RV* X 27,13 *jagāra* neben *atti*.

nicht entsprochen.

11. IV 3,7-8 *tad u ha śaunakah kāpeyaḥ pratimanvānaḥ pratyeyāyā-*
amā devānām janitā prajānām
hiranyadamṣtro babhaso 'nasūrir
mahāntam asya mahimānam āhur
anadyamāno yad anannam attī-
ṭi vai vayaṃ brahmacārin nedam⁷¹ upāmahe. datīśmai bhikṣām
iti. ||7|| tasmā u ha dadus.

Da trat Śaunaka Kāpeya, dagegen sich [etwas] ausdenkend, [ihm] entgegen:

"Das Selbst der Götter, der Erzeuger der Geschöpfe,
 der Zerkauer mit goldenen Fangzähnen, der Herr des Atems,
 seine Größe sei groß, sagen sie,
 wenn er, ohne gegessen zu werden, die Nicht-Speise ißt.

Damit fürwahr verehren wir, du Brahmanenschüler, nicht dieses hier⁷². Gebt ihm Almosen!". Ihm gaben sie nun.

Śaunaka hat die Herausforderung des Brahmacārin bewältigt. Es könnte in der Natur der Sache liegen, daß der Grund für den Sieg uns nicht völlig klar wird. Vielleicht war der vom Brahmacārin eingeschobene Fragesatz *kaḥ sa* 'Wer ist er?' die Quelle der Niederlage. Dieser Satz kann freilich 'der ist Prajāpati' bedeuten (vgl. *AiG* III 567, *GONDA ALB* 50 85-105 = *Sel.Stud.* VI-2 449-469) und wird im *JUB*, wie erwartet, tatsächlich so glossiert.⁷³ Der Sinn der Antwort dürfte dann sein, daß es eine noch höhere Wesenheit gibt, nämlich den Prajāpati, der den Wind/

⁷¹ ° *rinn idam* Ed.ChBr und Korr. von Bö.

⁷² Mit *idam* 'dieses' ist wohl *annam* 'Essen, Speise' gemeint im Sinne von 'etwas, was gegessen wird' (vgl. Anm.74).

⁷³ LÜDERS 387 lehnt dies ab und schreibt weiterhin zum Antwortvers "Schlimmer ist, daß Śaṅkara den in der zweiten Strophe gemeinten Gott wieder auf Prajāpati und das *ananna*, das er ißt, wieder auf Agni und die Rede mit ihren Genossen bezieht".

Atem als seine Speise verzehrt, obwohl der Wind/Atem eigentlich keine Speise ist⁷⁴.

12. Es stellt sich die Frage, warum die Szene dieses Rätselkampfes unmittelbar an die Geschichte von Pautrāyaṇa und Raikva angeschlossen erscheint.⁷⁵ Diese Episode mit zwei Versen liegt bereits in *JUB* III 2 vor. Nur kleine Änderungen wurden vorgenommen. Der größte Unterschied ist: Im Gegensatz zur *ChU*, in der die beiden Gelehrten, Śaunaka und Abhipratārin⁷⁶, am Eßtisch sitzen (*pariviṣyamāṇau* 'indem/während sie bedient werden' im Passiv), warten sie im *JUB* jemandem anderen mit Speise auf (mit transitivem Intensiv⁷⁷ *pariveṣyamāṇā* 'indem sie [um jmdn. immer wieder] herum [mit Speisen] geschäftig sind, während sie [jmdn.] bedienen'). Sie scheinen dort Diensthabende bei den Mahlzeiten gewesen zu sein, vielleicht an einer Vedaschule. Handelt es sich hier etwa um eine Nachlässigkeit der *ChU*? Im Gegenteil. Gerade die veränderte Ausdrucksweise dürfte die Absicht des Verfassers gewesen sein. Er brauchte nur eine Silbe (d.h. *-ve-*) wegzulassen, um die Episode geschickt in die Geschichte von Pautrāyaṇa einzufügen. Die Spielbühne ist somit wiederum eine der Herbergen des Königs, in die die Gelehrten als Gäste kamen, um dort Unterkunft und Verpflegung zu bekommen.

⁷⁴ *an-anna-* 'Nicht-Speise' ist auch eine Speise, eine jedoch, die eigentlich nicht zum Essen bestimmt ist, vgl. *ādeva-* 'Ungott' (GELDNER), d.i. 'ein Gott, der nicht göttlich ist, der diesen Namen nicht verdient', deutsch *Unmensch*. *JUB* hat stattdessen *adantam* 'den Es-senden'. [Vgl. BODEWITZ, *JB* I, 1-65 (1975) 285 n.28.]

⁷⁵ HAUSCHILD 363: "Wir wollen hier mit der Erörterung abrechnen, da der Rest des Kapitels (d.i. IV 3,5-) mit der Geschichte von Jānaśruti und Raikva nur in losem Zusammenhang zu stehen scheint".

⁷⁶ *JUB* I 59 (I 18,4) kommt *Abhipratārin- Kākṣaseni-* als ein Kuru-König und *Śaunaka- (Kāpeya-) Vaiyāghrapadya-* als sein Purohita vor. Zur Textkorrektion in *Vaiyāghrapadya-* s. M. FUJII *JIBS* 37 (1984) 995 n.3.

⁷⁷ Das Intensivum auf *-yá-* (stets Med.) übernimmt die Bedeutungseigenschaften wie transitiv :: intransitiv, fientiv (Vorgang) :: facientiv (Tätigkeit) der Verbalwurzel unverändert. In diesem Fall muß also eine transitive, facientive Bedeutung vorliegen. Vgl. z.B. *leliḥ-yáte* 'leckt [immer wieder]'.

13. Zum Schluß findet sich etwas ganz Neues in der *ChU*:

IV 3,8 *te vā ete pañcānye pañcānye. daśa santas tat kṛtaṃ. tasmāt sarvāsu dikṣv annam eva daśa kṛtaṃ. saiśā virāḍ annādī. tayedam sarvaṃ dr̥ṣtaṃ. sarvaṃ asyedam dr̥ṣtaṃ bhavaty annādo bhavati ya evaṃ veda*⁷⁸ <ya evaṃ veda>⁷⁹ 11811

Als solche fürwahr sind diese fünf die einen, fünf die anderen; da sie zehn sind, sind sie das *kṛta*-. Deshalb ist in allen [zehn] Himmelsrichtungen eben die Speise [insgesamt] zehn⁸⁰, [also] *kṛta*-. Das ist diese die Speise essende *virāj*-. Durch sie wurde dies alles gesehen⁸¹. Dies alles wird etwas, was von dem gesehen wurde, der wird ein Speise-Esser, wer so weiß.

Es wurden einerseits fünf Götter genannt: *agni*-, *sūrya*-, *candra*-, *āpas* und der diese vier "zusammenraffende" Windgott *vāyu*-. Andererseits sind die Lebensfunktionen ebenfalls fünf: *vāc*-, *caḥṣus*-, *śrotra*-, *manas*- und der diese vier "zusammenraffende" *prāṇa*- 'Lebenshauch'. Die Gleichsetzung der summierten Zahl 10, eines *virāj*- genannten weiblichen Prinzips (vgl. Anm.92) und der Speise ist bereits in der älteren Literatur festgelegt⁸². Der Erzähler verwendet diese schon "bewiesene" Gleichset-

⁷⁸ Bō ergänzt *iti* (auch in der Wiederholung).

⁷⁹ Bei der Wiederholung von *ya evaṃ veda* handelt es sich um eine redaktionelle Angelegenheit; sie weist bloß darauf hin, daß hier ein größerer Abschnitt endet, vgl. L. RENOU, *Études védiques et pāṇinéennes* I (1955) 91ff., ders. *III* 1 (1957) 16f., HOFFMANN *Aufs.* I. 175 n.2, *Eighteen Principal Upaniṣads* (Ed. LIMAYE/VADEKAR) p.484:159,3fb, C.G. KASHIKAR, *Survey of the Śrautasūtras* (Journ. Univ. Bombay 35-2, 1966[1968]) 117 n.6, Elvira FRIEDRICH, *Das Āpastamba-Dharmasūtra — Aufbau und Aussage* (Frankfurt am Main u.a. 1993) 12. *g. Notiz → bei KH Aufs 175 n.2*

⁸⁰ Wahrscheinlich weil die Himmelsrichtungen insgesamt 10 sind (4 Hauptrichtungen, 4 Zwischenrichtungen, Oben und Unten).

⁸¹ LÜDERS 377 will zweimal *daṣtam* ("mit den Zähnen gepackt") statt *dr̥ṣtam* lesen. Vgl. auch FALK *Bruderschaft* 119 n.374, OBERHAMMER/WERBA 43f. n.41.

⁸² Vgl. vor allem *JB* III 42; FALK *Bruderschaft* 119ff. (insbes. n.373), B. WEBER-BROSAMER *annam* (Rheinfelden 1988) 93ff., ferner die Lit. bei OBERHAMMER/WERBA 43

zung und schließt damit die Geschichte ab. Hier ist die Zahl 10 ferner mit dem Spielergebnis *kr̥ta*- gleichgesetzt⁸³. Der Verfasser konnte damit unter dem Leitmotiv "Würfelspiel" und auf der Spielbühne von Pauṛāyaṇa seine Erzählung rund abschließen.

14. Es ist zu untersuchen, was hinter dieser Erzählung noch steht. Eine eingehende Überprüfung der hier vorkommenden Persönlichkeiten könnte uns einen Schlüssel geben. Sucht man nach ähnlichen Namen wie dem des Königs in der älteren Literatur, so stößt man auf eine Reihe von Gelehrten mit der Abstammungsbezeichnung *Jānaśruteyā*-⁸⁴: a) *Āupāvi-Jānaśruteyā-MS* I 4,5^p:53,10, *ŚB* VI,1,5.7 ~ *ŚBK*, mit *Upāvi*-? *AB* I 25,15; b) *Ulu-kyā-Jānaśruteyā- JUB* I 6(1,6),3; c) *Priya-Jānaśruteyā- Kāṇḍvīyā*-⁸⁵ *JB* I 22.24, der unter fünf berühmten Brahmanen vorkommt, die mit Janaka über das Agnihotra diskutierten; d) *Sāyaka-Jānaśruteyā- JB* I 337:2; und vor allen e) *Nagarin-Jānaśruteyā- JB* I 11,1, I 247:6, II 397:5, II 410:4, II 424:1, *AB* V 30,15.⁸⁶

Sieht man in die Namensliste der Gelehrten genealogie (*vaṁśa*-) des *JUB* III 40(7,3),2 hinein, kommen einige uns schon bekannt vor: ... *Hṛt-svāśaya- Āllakeya- Māhāvṛṣa- rājan-* → *Janaśruta- Kāṇḍvīyā-* → *Sāyaka-Jānaśruteyā- Kāṇḍvīyā-* → *Nagarin- Jānaśruteyā- Kāṇḍvīyā-*...⁸⁷. Diese

n.39.

⁸³ *kr̥ta*- steht für die Zahl 4, *tretā*- für 3, *dvāpara*- für 2, und *kali*- für die 1. Wenn *kr̥ta*- die niedrigeren *āya*-s in sich "zusammenrafft" (vgl. Anm.22), ergibt sich die Addition $4 + 3 + 2 + 1 = 10$. (An die vollkommene Zahl des Pythagoras wird erinnert.)

⁸⁴ Wohl 'Abkömmling des *Janaśruta*- ('unter den Leuten berühmt')' oder 'Sohn des *Jānaśruti*-' (dieser wiederum 'Sohn des *Janaśruta*-'); möglich wäre auch noch 'Abkömmling des **Janaśruti*-'. *Jānaśruteyā*- wird allerdings von Sāyana zu *AB* I 25,15 als Matronymikon aus *Janaśrutā*- erklärt (GUBLER, *Die Patronymica im Alt-Indischen*, Göttingen 1903, 79).

⁸⁵ Vgl. H.W. BODEWITZ, *JB* I,1-65 (Leiden 1973) 75 n.1; er erwägt aaO 78 n.19 die Möglichkeit, zu *Kāṇḍvīyā- (JUB, s. gleich)* zu korrigieren.

⁸⁶ Allein *Jānaśruteyā*- ferner *JB* I 219:1, I 323:3, II 110:7 ~ II 207:5.

⁸⁷ Ferner III 41(7,4),1 und in einem weiteren *Vaṁśa* IV 17(9,2),1 *Janaśruta-Vārakya*- unter den Gelehrten X *Vārakya*-.

vier scheinen alle, nicht nur der ausdrücklich als solcher genannte erste⁸⁸, aus der Königsfamilie von *Mahāvṛṣa-* zu stammen, weil ihr Vorname *Sāyaka-* oder *Nagarin-* auf den Kṣatriya-Stand hinweist, zumal unser König *Paurāyaṇa-* von *Mahāvṛṣa-* schwerlich damit zu tun hätte. Die Reihenfolge der wie Spitznamen wirkenden Vornamen, *Hṛtsvāsaya-* 'Anliegen, gehegten Wunsch in den Herzen habend', *Sāyaka-* 'Wurfgeschloß' und *Nagarin-* 'Stadthaber'⁸⁹ deutet sogar auf die aufsteigende Entwicklung der Herrschaft. Man wird verlockt zu fantasieren, daß die Herrscher von *Mahāvṛṣa* vor *Nagarin-* keine Stadt besaßen, und daß sein unmittelbarer Vorgänger *Sāyaka-* (noch in der Entwicklungsphase befindlich) hart mit der Waffe um Land kämpfte.

Unter den Spuren, die sie in den Brāhmaṇas hinterließen, fällt uns besonders die von *Nagarin- Jānaśruteya-* in *AB V 30* auf⁹⁰. Das dort im Zusammenhang mit ihm angeführte Verbot *na sāyam atithir aparudhyaḥ* → ⊗

⁸⁸ *Hṛtsvāsaya- Āllakeya- Māhāvṛṣa- rājan-* spielt wiederum im *JB* eine Rolle. I 234 (CALAND §87) läßt er seinen Sohn ein Somaopfer veranstalten. Der *Udgātṛ* war dabei *Somaśuṣma- Sātyayajñi-*, der aber offensichtlich weniger Kenntnis hatte als der König selbst. II 55 (CALAND §125) war er (hier ohne den Titel *M° r°*) Schüler (*antevāsin-*) eines Gelehrten und wurde diesmal von *Somaśuṣma- Sātyayajñi- Prācīnayogya-* belehrt. Im *Vaṁśa* des *JUB* ist dieser *S° S° P°* gerade jener, der die Lehre dem König *Hṛtsvāsaya* weitergab. Vgl. BODEWITZ, *The Jyotiṣṭoma Ritual. JB 1,66-364* (Leiden 1990) 286 n.13. (Beidemale liest der Text wohl fehlerhaft *hṛtsvāsaya āllakeyaḥ*.)

⁸⁹ *Nagarin-* ferner bei *Nagarin- Dālbhya- JB I 257:8*.

⁹⁰ In der Textpartie, die dem Zitat einer berühmten Gāthā vom Dieb der Lotuswurzeln folgt, heißt es: 14 *tasmād āhur. na sāyam atithir aparudhya ity.* 15 *etad dha sma vai tad vidvān nagarī jānaśruteya uditahominam aikādaśākṣam mānutantavyam uvāca. prajāyām enam vijñātāsmo yadi vidvān vā juhory avidvān veti. tasyo haikādaśākṣe rāṣṭram iva prajā babhūva. rāṣṭram iva ha vā aśya prajā bhavati ya evam vidvān udite juhori. tasmād udite hotavyam* 'Deshalb sagen sie "Nicht ist ein Gast am Abend abzuweisen". Eben dies so wissend, sagte *Nagarin Jānaśruteya* von *Aikādaśākṣa Mānutantavya*, der [immer] nach dem Sonnenaufgang die Opferspende [des Agnihotra] machte, "An [seiner] Nachkommenschaft werden wir ihn erkennen, ob er wissend die Opferspende darbringt, oder unwissend". Seine Nachkommenschaft wurde (gelangte) aber im Falle von *Aikādaśākṣa* gleichsam zur Herrschaft. Gleichsam zur Herrschaft wird (gelangt) desjenigen Nachkommenschaft, der auf diese Weise wissend nach dem Sonnenaufgang die Opferspende darbringt. Deswegen ist [das Agnihotra] nach dem Sonnenaufgang darzubringen'. Zur Konstruktion von *rāṣṭram bhū* vgl. HOFFMANN *Aufs.* II 557-559.

⊗ → cf. *atithi-* = Agni am Morgen *RV VII 44,1* (cf. *SpA-HEE* zu *VācŚr. S. 1,2,12*, *Āps* ⊕) *Prātaritvan-* *RV I 425*

'Nicht ist ein Gast am Abend abzuweisen', das eine alte Sitte bzw. ein Gewohnheitsrecht bei den Āryas in bezug auf den Gastempfang widerzuspiegeln scheint⁹¹, erinnert an die Herbergen des Königs Pautrāyaṇa, wo Speisen in der Nacht angeboten werden. Wir können aus mehreren Stellen erschließen, daß bei den Königen tüchtige Brahmanen-Gelehrte gefragt waren, die kleinere Sippen unter ihrer Verwaltung zusammenschlossen ("zusammenrafften") und allmählich größere Staaten mit größerem Territorium sowie zentralen Städten bildeten.⁹² Mit Herbergen von Jānaśruti Pautrāyaṇa könnten Einrichtungen für solche reisende Brahmanen-Gelehrte gemeint sein, die nicht rechtzeitig vor Sonnenuntergang eine Unterkunft und Abendessen finden konnten, und unter die auch Śaunaka Kāpeya und Abhipratārin Kākṣaseni zu zählen wären.

Aus den genannten Faktoren taucht die, wenn auch vage, Möglichkeit der Existenz einer damals bekannten Legende über die Staatsgründung von Mahāvṛṣa auf. In dieser Sage, die durchaus auf frühere geschichtliche Ereignisse zurückgehen kann⁹³, war ein oder waren vermutlich mehrere Könige (sie wären gleichzeitig Spitzengelehrte gewesen) sowohl durch fortschrittliche Maßnahmen für die Rekrutierung von Gelehrten, als auch durch den Hang zum Würfelspiel berühmt (vgl. Anm.33).

⁹¹ *Aryamán-* dürfte eine zur Vergöttlichung solcher Sitte dienende, künstliche *-man-* Ableitung von dem Nomen *aryá-* gewesen sein (K. HOFFMANN im Unterricht). Wir verdanken unsere Kenntnisse auf diesem Gebiet bekanntlich vor allem den Leistungen des Jubilars: P. THIEME, *Der Fremdling im R̥gveda. Eine Studie über die Bedeutung der Worte ari, arya, aryaman und ārya* (Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes 23-2, 1938), u.a. 14ff., 38ff., 106, 135, 141; Ders., *Mitra and Aryaman* (Transact. Connecticut Acad. 41, 1957), u.a. 72ff.

⁹² Hat das *virāj-* (entweder 'das Weit-Herrschen' oder 'das Weit-Strahlen') genannte Prinzip vielleicht etwas mit der Erweiterung der Herrschaft zu tun? Ist dahinter nicht sogar die Strategie der herrschenden Familie zu vermuten, ihre Töchter mit mächtigen Männern zu verheiraten (vgl. Ende 8)?

⁹³ Falls die Spielbühne der Geschichte von Jānaśruti Pautrāyaṇa vom Verfasser in eine der früheren Zeiten zurückversetzt ist, sind die hier anzutreffenden Fakten nicht direkt als geschichtlicher Beweis zu verwerten.

15. Die Abstammungsbezeichnung *Kāṇḍviya-*, die gewissermaßen für den *gotra*-Namen steht, ist uns bei *Priya- Jānaśruteya- Kāṇḍviya-* JB I 24 (oben mit Anm.85) und bei *Janaśruta- Kāṇḍviya-* mit seinen zwei Nachfolgern im *Varṇa* des *JUB* III begegnet. Unabhängig davon, was die wirkliche Etymologie ist, erinnert das Wort an das seit der Prosa der *Yajurveda-Samhitās* belegte denominale Verbum *kaṇḍūyāte* 'er kratzt sich' und das zugrunde liegende, jedoch erst nachvedisch bezeugte Nomen *kaṇḍū-* 'das Jucken'. Nun kratzte sich der Lehrmeister unter dem Karren eben seinen Ausschlag (IV 2,8). Der König *Jānaśruti Pautrāyaṇa* ist ja in dieser *Guruparamparā* der Nachfolger des sich kratzenden Brahmanen. Der Verfasser dieser "Parodie" dürfte sich also auf die Abstammungsbezeichnung *Kāṇḍviya-* wiederum einen Scherz ausgedacht haben.

Er hat vermutlich auch den Namen *Pautrāyaṇa-* 'Abkömmling des *putrā-* "Sohn" bzw. *pāutra-* "Enkel"' erfunden, um auf die Naivität des Königs, die aus dieser Erzählung hervorgeht, anzuspieren. Bemerkenswerterweise kommt *Jānaśruti-*, das im *Varṇa* des *JUB* zwischen *Janaśruta-Kāṇḍviya-* und *Sāyaka- Jānaśruteya- Kāṇḍviya-* stehen würde, außer in unserer Geschichte nicht vor, während *Janaśruta-* und *Jānaśruteya-* belegt sind. Ein realer Name könnte vermieden worden sein.

nach Sāyana zu AB I 25,15
altindige Matronymikon aus
Janaśruta- (GÜBLER Pautrayam.75)

16. Was ist nun mit *Raikva-*? Der Verfasser hat anscheinend den tatsächlich in *Mahāvṛṣa* existierenden Ortsnamen *Raikvaparna-*⁹⁴ ins Auge gefaßt und von da aus einen Personennamen *raikva-*⁹⁵ geschaffen. Er klingt eben wie *rayiṣ kvā* 'Reichtum? Wo?'⁹⁶. Was wollte der König? Den Gewinn

⁹⁴ Vgl. LÜDERS 384 Mitte: "Die ganze Geschichte von *Jānaśruti* und *Raikva* ist meiner Auffassung nach Sage, und die Äußerung über den Namen des dem *Raikva* geschenkten Dorfes läßt weiter darauf schließen, daß es eine Lokalsage war, die sich an den Namen *Raikvaparna* im Lande der *Mahāvṛṣas* knüpfte", anders HAUSCHILD 360 "Non liquet".

⁹⁵ *raikva-* dürfte *Vṛddhi*-Ableitung von *rēku-* sein, welches nur *RV* IV 5,12 und X 108,7 in *rēku padām* vorkommt wohl in der Bedeutung von 'hinterlassene Spur' (zu *reclric* 'hinterlassen'), anders *PW*, GRASSMANN "leer"; GELDNER "die falsche Fährte", "leer, s.v.a. vergeblich, falsch"; WÜST "ergiebig, reich" (s. MAYRHOFER Kurzgef.etym.Wb.d.Ai. III 72 s.v., vgl. auch THIEME IF 50, 1932, 71f.).

beim Würfelspiel. Was hat er bekommen? Nur eine Lehre, die er als einer aus berühmter Gelehrtenfamilie sicher schon wußte. Was hat die Gans am Anfang gesagt? Wer das weiß, was der weiß, der ist ein oder der Raikva. Damit wollte Bhallākṣa wohl ironisch prophezeien: Raikva ist einer, der weiß etwas, was der, d.h. Jānaśruti Pautrāyaṇa, schon weiß' (s. Anm.34). Obwohl der König das Richtige tat (*sādhu kr*), ging der Gewinn auf die Seite von Raikva. Eine wahrlich scharfäugige (s. Anm.12) Wildgans!⁹⁷

17. Wie konnte eine so parodienhafte "Erzählung", in gewissem Sinne ja eine Komödie, die zumal in bezug auf ihren lehrhaften Inhalt bloß aus den schon bekannten Materialien zusammengezimmert zu sein scheint, den Eingang in die vedische Literatur finden, die ausschließlich aus realen, den Tatsachen entsprechenden, wahrhaften (*satyá-*) Aussagen bestehen soll? Vielleicht war es auch eine Art von *satyá-*, daß das Erzählen unter einem Leitmotiv (hier das Würfelspiel und die Fürsorgeeinrichtungen des Königs samt der dort angebotenen Speise) mit geglückten Wortspielen und Anspielungen als ein geschicktes, konsequentes Werk gelungen ist. Auf jeden Fall dürfte die Geschichte ein Meisterstück gewesen sein, das für die damaligen sachkundigen Kollegen bestimmt war. Sie enthält wohl noch weitere Geheimnisse, die auf unsere Entdeckung warten.

⁹⁶ Vgl. auch die Schreibung *rayikva-*, die in einigen Hss. vorliegen soll, vgl. Anm.16 und LÜDERS 368.

⁹⁷ Dahinter könnte die Vorstellung vom Prophezeiungsvermögen der Vögel oder von der Vogeldeutung stecken, zumal die Wildgänse in der Nacht aktiv sind (vgl. AV VI 12,1, dazu vgl. L. ALSDORF *Kl.Schr.* 19f.).

ABKÜRZUNGEN:

- AiG* *Altindische Grammatik* von J. WACKERNAGEL und A. DEBRUNNER. I-III. Göttingen 1896-1957.
- Ai.Synt.* *Altindische Syntax* von B. DELBRÜCK. Halle a.d.Saale 1888.
- AB* *Aitareya-Brāhmaṇa*.
- BĀU* *Bṛhad-Āraṇyaka-Upaniṣad* (Kāṇva).
- Bö* O. BÖHTLINGK, Ed. BÖHTLINGK.
- ChU* *Chāndogya-Upaniṣad*.
- Ed.18Up: *Eighteen Principal Upaniṣads*. Vol.1...Edited by V.P. LIMAYE, R.D. VADEKAR. Gandhi Memorial Edition. Poona 1958.
- Ed.108Up: *iśādyasottaraśatopaniṣadaḥ*. (Ed. Wāsudev Laxman Shāstrī Paṇṣīkar, Bombay, Nirnaya-sagar-Press 1913 [Union List No.432] ~³1925 ~) Vārāṇasī 1983.
- Ed.188Up: *Upaniṣat-saṃgrahaḥ*. Delhi (1970 ~) ²1980.
- Ed.Ān: *Chāndogyopaniṣat / Ānadāśrama Skt. Ser.14* (with Comm. of Ānandagiri and Śaṅkara). 1934. [mit Hss.-Angaben]
- Ed.BI: *The Chhāndogya Upanishad*, with the commentary of Sankara Āchārya, and the gloss of Ānanda Giri. Edited by Dr. E. RÖER. Calcutta 1850 (Bibliotheca Indica 3).
- Ed.Bö: *Khāndogjopaniṣad*. Kritisch herausgegeben und übersetzt von Otto BÖHTLINGK. Leipzig 1889. [aufgrund der Ed.BI, dazu 3 Hss. in Tübingen; ohne *m*]
- Ed.ChBr *Chandogya Brahmanam*. Part III. Kumbakonam 1980.

(Unterschiede zwischen Editionen in bezug auf interpretatorische Schreibweise wie Worttrennung sowie *avagraha*- werden nicht immer berücksichtigt.)

- JB* *Jaiminīya-Brāhmaṇa*.
- JUB* *Jaiminīya-Upaniṣad-Brāhmaṇa*.
- KS* *Kaṭha-Saṃhitā*
- MS* *Maitrāyaṇī Saṃhitā*
- RV* *Rgveda*.
- ŚB* *Śatapatha-Brāhmaṇa* (Mādhyandina); *ŚBK*: ds. (Kāṇva).
- TB* *Taittirīya-Brāhmaṇa*
- TS* *Taittirīya-Saṃhitā*

**STUDIEN
ZUR
INDOLOGIE UND IRANISTIK**

herausgegeben von

**Georg Buddrus, Oskar von Hinüber
Hanns-Peter Schmidt, Albrecht Wezler
und Michael Witzel**

Band 20

**Dr. Inge Wezler
Verlag für Orientalistische Fachpublikationen
Reinbek 1996**

VEDA-VYĀKARANA-VYĀKHYĀNA

FESTSCHRIFT

Paul Thieme

zum 90. Geburtstag
am 18. März 1995

dargebracht von

Schülern, Freunden und Kollegen

herausgegeben von

Hanns-Peter Schmidt und Albrecht Wezler

INHALTSVERZEICHNIS / CONTENTS

TABULA GRATULATORIA	VII
SARVESWARA SHARMA PERI: <i>Praśasti</i>	XV
ASHOK AKLUJKAR: Some Theoretical Observations on Word Order in Sanskrit	1
H. W. BODEWITZ: Redearth and its Relation to Rebirth and Release	27
JOEL P. BRERETON: Yājñavalkya's Curse	47
JOHANNES BRONKHORST: Pāṇini and the Kāthas	59
GEORGE CARDONA: Āmreḍita compounds?	67
SHINGO EINO: The Formation of the Pūjā Ceremony	73
TOSHIFUMI GOTŌ: Zur Geschichte vom König Jānaśruti Paurāyaṇa (Chāndogya-Upaniṣad IV 1-3)	89
J. C. HEESTERMAN: Die Sādhya und der Kult des Feuers	117
YASUKE IKARI: Towards a 'Critical' Edition of the Vādhūla Śrautasūtra — A Report on the New Manuscripts —	145
STANLEY INSLER: Avestan <i>vāz</i> and Vedic <i>vāh</i>	169
STEPHANIE W. JAMISON: Vedic <i>mení</i> , Avestan <i>maēni</i> , and the power of thwarted exchange	187
JARED S. KLEIN: Rigvedic <i>āthā</i> : Metrics, Phonology, and Etymology	205
F. B. J. KUIPER: Gandharva and Soma	225
M. A. MEHENDALE: Sāyaṇa's Interpretation of <i>daurgahé badhyámāne</i>	257
THOMAS OBERLIES: Das zeitliche und ideengeschichtliche Verhältnis der Cāndravṛtti zu anderen Vyākaraṇas	265

BORIS OGUIBÉNINE: Notes sur les traces du védique en sanskrit bouddhique	319
WILHELM RAU: Die vedischen Zitate in der Candra-Vṛtti	327
GUSTAV ROTH: Von den Gesängen vedischer Seher bis zu Mahatma Gandhis Botschaft.	339
HARTMUT SCHARFE: Bartholomae's Law Revisited or how the Ṛgveda is dialectally divided	351
BERNFRIED SCHLERATH: Indo-iranisch *vātaz *vaḡhani "der Wind weht" und idg. *ueḡh- "schweben"	379
HANNS-PETER SCHMIDT: The Plight of Ghoṣā	389
RENATE SÖHNEN: Die Geschichte der Apālā in der altindischen Literatur	407
RYUTARO TSUCHIDA: Versuch einer Interpretation von Chāndogya-Upaniṣad 2,23	453
ALBRECHT WEZLER: Zu den sogenannten Identifikationen in den Brāhmaṇas	485
FRIEDRICH WILHELM: Hospitality and Caste System	523
MICHAEL WITZEL: Looking for the Heavenly Casket	531
MITARBEITER/CONTRIBUTORS	545

In 4 wird die (magische) Schlußfolgerung aus 3 gezogen. Die Jubelrufe, die sich beim Aufgang der Sonne und ihrer jedesmaligen³⁾ Wiederkehr erheben, sind ein sich täglich wiederholendes Ereignis, und so wird in bezug auf den Wissenden ausdrücklich gesagt, daß die heilvollen Rufe nicht etwa nur einmal zu ihm kommen, sondern wiederkehren, sich wiederholen. Damit bestätigt sich die semasiologische Gleichsetzung von *mred* mit *vrt* 'sich wenden'. Es entfällt der Ansatz stark divergierender Bedeutungen für *ā-mred* und *upani-mred* bzw. die Annahme von zwei etymologisch verschiedenen Wurzeln⁴⁾.

Über die etymologische Herkunft von *mred* 'sich wenden' wird kaum Sicherheit zu erreichen sein. Daß *mred* dialektisch oder volks-

1) Eine Variante dieser Phrase findet sich ChU. II 1,4: *abhyāśo ha yad enaṃ sādhave dharmā ā ca gaccheyur upa ca nameyuh* 'es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß heilvolle Dinge zu ihm kommen und ihm zuteil werden'. Dies ist wohl die ursprüngliche Formulierung. Das geläufige, aber ChU. III 19,4 unpassende *upa nam* wurde sinngemäß durch *upa nimred* ersetzt.

2) Die Doppelsetzung von *nimreḍeran* hat nur redaktionelle Gründe: um das Ende eines Prapāthaka zu markieren.

3) So Deussens Übersetzung.

4) Auch die Probleme, die sich für Tedesco, a. a. O. 83f., wegen Stammbildung und Medium eines transitiven *upanimreḍate* 'erfreuen' ergeben, sind damit gegenstandslos.

- o *dviruktā prasna samāptyarthā vyvṛtā* zu *Āpādh. - Hirāṅśū I* Ende ("S. 11. XXV)
- o *dvirvacanam prakaraṇasamāptyartham ādarātham*
ca Komm. zu *gobh. Śāṅkhalpa* V 10
- o *Āgnivṛṣṭā*. o *Bauṛṣṭā*. (?)

stimmt so nicht

→ *vijayān ChU* VI 7,6 aber deutliche
Abweichung

1) große Abweichung
ChU IV 3
ChU VI 7,6
ChU VII 1, 11
ChU VIII 1, 11

vgl. *RENBU*

hier
Notiz → EPT I (1955) 91f.
222 f. (1955) 241
vgl. TB III 8, 5
1. K. H. bei KIEHNLE
et. 3^d)

Kashikar Suresh
112 nota 6 wgen.
Bauḍ. Ś. 195
XXIII 48/119

"as making the end of the
adhyāya" *śākhā* p. 484 zu 153, 3ff.

• BauPS I 46 (Abweichung für
"Logos")

Zu n. 79

KH Aufs. 175

Kopie 14. 3. 99

s. d. o. gotō Fa. Thāme n. 79
fr. Roman

āvasathya- [agni] des Hanskerra

Speisespende → DN I 137 etc.

慧超... (撰本) p. 87

Anāthapiṇḍaka- (?)

Ja VII 487, 21 (Vessantara)

Jetuttaranagaram gantvā dānagge
dānam bhūñjitvā

「慈善施設」辛嶋

「道端の慈善院」

上村アノロウ - 321

(Kṣemendra, Brhatkathā-
mañjalī, Ed. Bombay 104f.)

Spende (der Speise) → sukṛta-?

Anāthapiṇḍaka-

aber vielmehr aus

āvasathya- (Agni-)

unter 5 Feuer des Sippen/Familien-
Oberhauptes

zu einem Königstum

Memo:

Dhira- Sataparnya - → Mahāsala- Jābāla- (SB X 3,3 cf. Fn 2) ⁹⁰⁸

||
Rāikva(parna-)
CHU IV 1-3

||
Satyakāma- Jābāla-

ai Hāridrumata-
Gautama

CHU IV 4- als brahmachārin-
Mutter: Jābāla-
Lehrer

4 10/11
2 2

Gośruti- Vaiśyāghra-padya-
CHU V 2,3

Upakosala- Kāmākyama-
CHU IV 10-

Pravāhara-
Jāibali →

Uddālaka- Āruni
Śvetaketu- Āruneya- } VI
CHU V 3-

onehore Gelelik
CHU V 11-